

Aus der Burgerbibliothek Bern

## Spurensuche: die oft zitierte Rostgans *Tadorna ferruginea* aus Gottlieben von 1601 im Bild

Peter Lüps, Georges Herzog und Martin Germann



LÜPS, P., G. HERZOG & M. GERMANN (2010): The Ruddy Shelduck *Tadorna ferruginea* from Gottlieben (canton of Thurgovia), shot 1601. Ornithol. Beob. 107: 203–208.

A specimen of Ruddy Shelduck *Tadorna ferruginea* shot on 15 April 1601 on Lake Constance near Constance is mentioned in several 20<sup>th</sup> century ornithological avifaunas. These authors usually refer to an illustrated manuscript from the middle of the 17<sup>th</sup> century by Jakob Graviseth. We analysed the original watercolour and its short comment and discuss the validity of the proof. In contrast to the picture, which with no doubt shows a male Ruddy Shelduck, the comment offers several interpretations.

Peter Lüps, Weiergutweg 5, CH–3082 Schlosswil, E-Mail peter.lueps@bluewin.ch; Georges Herzog, Brückfeldstrasse 10, CH–3012 Bern, E-Mail georges.herzog@erz.be.ch; Martin Germann, Klosbachstrasse 150, CH–8032 Zürich, E-Mail ma.germa@bluewin.ch

Ornithologische Beobachtungen werden, so sie vom Beobachter oder anderen Personen als von spezieller Bedeutung eingestuft wurden, überprüft und, wenn als vertrauenswürdig befunden, in irgendeiner Form archiviert. Sie können dann als Einzelbeobachtung in die ornithologische Literatur Eingang finden, sei es in Monographien, in Handbüchern oder in lokalen Faunenübersichten. Von dort werden sie dann mitunter über zahlreiche Stufen weitervermittelt, immer unter der Annahme, dass die erste Erwähnung zutreffend war. Nur selten wird die Originalquelle, sei es eine Montage oder ein Bild, konsultiert.

Ein seit 1951 in der Burgerbibliothek Bern aufbewahrtes Vogelbuch aus dem 17. Jahrhundert stellt eine solche Beobachtung beispielhaft dar. Das Buch – zutreffender müsste von einem Album gesprochen werden – wurde nun erstmals aus historischer, kunsthistorischer und ornithologischer Sicht aufgearbeitet. Dabei bot

sich die Gelegenheit, einige der dort eingebundenen und mit einer Legende versehenen Bilder etwas kritischer unter die Lupe zu nehmen (Germann et al. 2010).

Dies gilt speziell für abgebildete Individuen seltener Arten, die den Weg durch das ornithologische Schrifttum bis ins 21. Jahrhundert gefunden haben. Zu ihnen gehört das Bild einer Rostgans *Tadorna ferruginea*, die gemäss Kommentar am 15. April 1601 bei Gottlieben (damals Gemeine Herrschaft Thurgau, seit 1803 Kanton Thurgau) erlegt worden sein soll (Knopfli 1937). Da sie exemplarisch zeigt, wie ein Bild und eine Legende (Abb. 1) über Generationen kommentarlos weitergereicht werden, verdient diese Rostgans eine weitergehende Betrachtung, als dies in der erwähnten Aufarbeitung möglich war.

## 1. Das Vogelbuch von Jakob Graviseth

Das Bild der Rostgans stammt aus dem ornithologischen Album der Familie Graviseth und trägt die Nummer f. 86.1. Hier soll nicht die Geschichte der Familie Graviseth geschildert werden, ebenso wenig jene des Buches. Einige Eckpunkte seien aber trotzdem erwähnt: Jakob Graviseth (1598–1658) stammte aus Strassburg, war später Herr zu Liebegg (Schloss Liebegg bei Gränichen im damals bernischen Wynental, heute Kanton Aargau), ab 1632 Mitglied des Grossen Rates in Bern, 1646–1652 Landvogt in Oron, in der damals bernischen Waadt. Er und seine Söhne waren der Vogelkunde und der Vogeljagd sehr zugetan. Entsprechend stand auf Liebegg eine für damalige Zeiten hervorragende und auf dem neuesten Stand gehaltene ornithologische Bibliothek, so jedenfalls lassen sich die Bemerkungen in Hans Franz Veiras' «Heutelìa» interpretieren. Die dem um 1637 in Liebegg in Graviseths Dienst getretenen Veiras zugeschriebene satirische Schrift schildert die politischen, sozialen und kulturellen Verhältnisse im Stadtstaat Bern (Germann 2010). Verschiedene von Graviseth offenbar mit Aufträgen bedachte Maler brachten zahlreiche Vögel zu Papier. Durch Bildlegenden ist der Zeitraum von 1637 bis 1654 belegt.

Die losen Blätter wurden durch Jakob Graviseths Nachkommen um 1725 zu einem Buch gebunden. Dessen weitere Wege sind nur lückenhaft bekannt. Offensichtlich befand es sich ab 1760 im Besitz des Pfarrers und Ornithologen Daniel Sprüngli (1721–1801), der in seinen Manuskripten an mehreren Stellen auf «mein gemaltes Vogelbuch» hinweist und dabei die Kommentare wörtlich wiedergibt.

Nach Sprünglis Tod verlieren sich die Spuren des Buches. Erst am 15. Januar 1886 wird es wieder aktenkundig: In der Zuwachsliste

der Stadtbibliothek Bern ist es unter dem Titel «Vögel des bernischen Gebiets, um 1635–1650» als Erwerbung aus Privathand (R. Forrer, Zürich) stammend eingetragen. Nach ihrer Verselbstständigung übernahm die Bürgerbibliothek das Werk 1951 unter der Signatur Mss.h.h.XV.49 in ihre Handschriftenbestände.

## 2. Das Bild und sein Kommentar

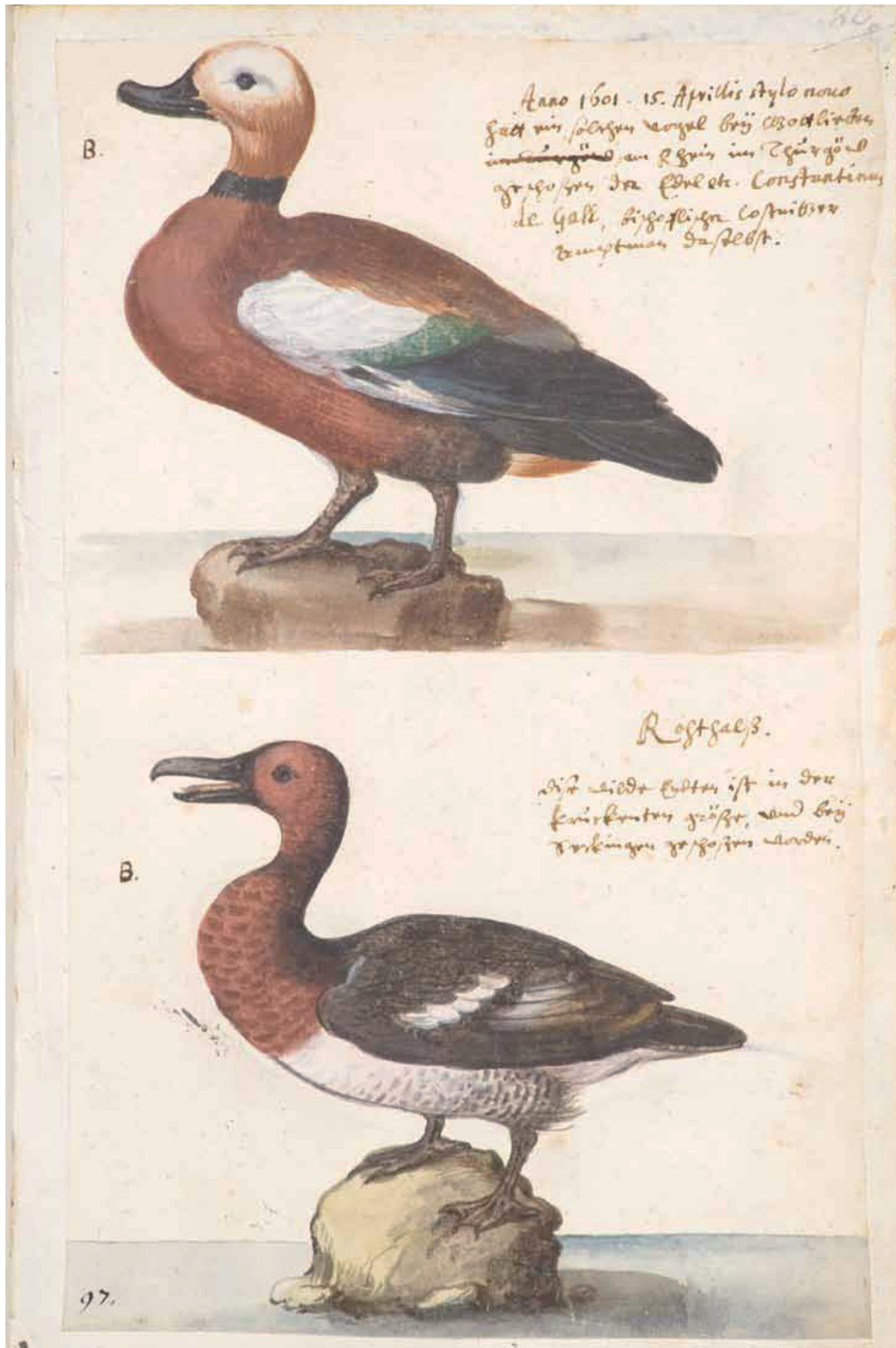
Blatt f. (folio) 86.1 zeigt zweifelsfrei eine männliche Rostgans (Abb. 1). Der Maler hat typische Merkmale wie das helle Kopfgefieder, den grünlich schimmernden Flügelspiegel und vor allem den beim Erpel im Prachtkleid charakteristischen schwarzen Halsring klar festgehalten. Eine andere Art kommt kaum in Frage. Das Bild ist auf demselben Blatt gemalt wie eine Moorente *Aythya nyroca* aus Säckingen (Baden-Württemberg; f. 86.2). Beim stilistischen Vergleich innerhalb des Vogelbuches deutet einiges auf den «Maler von Münster» als Autor des Rostgansbildes hin. Dieser war nachweislich in den 1640er-Jahren für die Familie Graviseth tätig gewesen, und man darf ihn wohl mit dem aus Säckingen stammenden, damals in Beromünster tätigen Caspar Beutler identifizieren (Herzog 2010).

Jakob Graviseths Bildkommentar lautet: «Anno 1601, 15. Aprillis stylo novo, hatt ein solchen Vogel bey Gottlieben am Rhein im Thurgöw geschossen der Edel etc. Constantinus de Gall, bischofflicher Costnitzer Amptmann daselbst.»

Liest man diese Zeilen aufmerksam und vergleicht sie mit anderen Bild-Kommentaren im Buch, fallen folgende Details auf:

(1) Das Erlegungsdatum (15. April 1601) liegt 36 Jahre vor dem Beginn der Sammel-tätigkeit der Vorlagen für alle übrigen Bilder (1637). Jakob Graviseth war damals 3-jährig!

**Abb. 1.** Graviseths Bildkommentar zu Blatt f. 86.1 (oben): «Anno 1601, 15. Aprillis stylo novo, hatt ein solchen Vogel bey Gottlieben am Rhein im Thurgöw geschossen der Edel etc. Constantinus de Gall, bischofflicher Costnitzer Amptmann daselbst.» Unten ist eine Moorente aus Säckingen (Baden-Württemberg) mit folgendem Bildkommentar dargestellt: «Rohthalß; dise wilde Endten ist in der Krucenten Größe, und bey Seckingen geschossen worden». Die ganze Seite ist im Original 20,7 × 31,7 cm gross. – *Graviseths notice to the page f. 86.1 (above, translated): «In 1601, on 15 April, such a bird has been shot near Gottlieben on the Rhine River in Thurgovia [Lake Constance, Switzerland] by Constantinus de Gall, noble Episcopal bailiff in that very place.» Below a Ferruginous Duck from Säckingen (Baden-Württemberg, Germany) is depicted.*



(2) Der Erlegungsort (Gottlieben am Seerhein) liegt 85 km östlich des nächstgelegenen Herkunftsortes (Kaiserstuhl, heute Kanton Aargau) irgendeines anderen im Album abgebildeten Vogels, weit ausserhalb der Grenzen des bernischen Stadtstaates.

(3) Im Gegensatz zu den allermeisten übrigen Legenden fehlen bei f. 86.1 sowohl ein deutscher wie ein wissenschaftlicher Name. Obwohl Jakob Graviseths ornithologische Bibliothek gut dotiert gewesen sein muss (Germann 2010), führte seine Literaturrecherche in diesem Fall offenbar zu keinem Ergebnis. Daraus lässt sich schliessen, dass die 1585 erschienene Ausgabe von Gessners Buch, welche die Rostgans erstmals erwähnt, Graviseth nicht zur Verfügung stand.

(4) In vielen Kommentaren gibt Graviseth einen Hinweis auf die Herkunft des abgebildeten Individuums («dieser Vogel ist gekauft worden...», «diesen Vogel hat man gefangen...» etc). Bei der Rostgans aber vermerkt er, dass «ein solcher Vogel» geschossen worden ist. Er spricht also von einer Art, nicht von einem Individuum.

Der genannte «edle Herr», der bischöflich-konstanzer Amtmann Constantinus de Gall, hat am 15. April 1601 einen solchen Vogel geschossen und zwar beim Wasserschloss Gottlieben, einem der Wohnsitze des Fürst-Bischofs von Konstanz. Die Datierung erfolgte nach neuem Stil, das heisst nach dem Gregorianischen Kalender, der in den katholischen Gebieten der Schweiz seit 1586, in den protestantischen aber erst nach 1701 galt. Die Angabe lässt vermuten, dass es sich um eine schriftliche oder mündliche Mitteilung des Schützen an Jakob Graviseth, den als Vogelkenner bekannten Herrn von Liebegg handelt. erinnert sich der «edle Herr» an seine jugendlichen Jagdtaten – ausgerechnet am Palmsonntag 1601?

Die Anfertigung des räumlich und zeitlich aus dem Rahmen fallenden Bildes der Rostgans bietet Raum für zahlreiche Interpretationsmöglichkeiten:

– Hat der im Auftrag Graviseths in den 1640er-Jahren tätig gewesene Maler, bei dem es sich um den von Graviseth andernorts als «Mahler von Münster» [Beromünster] bezeichneten Künstler handeln muss, in diesem Fall

auf das Abbilden nach der Natur verzichtet? Hat er an Hand von Erzählungen oder Berichten eine braune, hellköpfige Ente mit schwarzem Halsring gemalt? Gegen diese These sprechen die vom Maler festgehaltenen Details, so z.B. der grüne Flügelspiegel.

- Hat dem Maler eine (im Auftrag des Schützen angefertigte?) Skizze vorgelegen?
- Als Vorlage ausschliessen darf man vermutlich eine Montage («Stopfpräparat»), auch wenn solche zu dieser Zeit bereits häufig anzutreffen waren, denn sonst hätte Graviseth in seinem Kommentar ja von «diesem» Vogel schreiben müssen, nicht von «einem solchen».
- Eine Erklärung könnte dahin gehen, dass der Maler um 1640 tatsächlich eine tote Rostgans als Vorlage benutzen konnte, deren Herkunftsort und Erlegungs- oder Fangdatum Graviseth aber nicht erwähnt hat, sondern lediglich darauf hinwies, eine gleiche Ente sei 1601 bei Gottlieben erlegt worden. Für diese Erklärung könnte sprechen, dass die Rostgans auf demselben Blatt gemalt ist wie die Moorente aus Säckingen. Diesem Szenario zufolge lägen also zwei Rostgansnachweise aus dem 17. Jahrhundert vor: Gottlieben (1601) und Säckingen (oder Umgebung?) um 1640.
- Liess Graviseth eine als Volierenvogel gehaltene Rostgans abbilden? Die Art wurde ab dem 17. Jahrhundert in Mittel- und Westeuropa halbwild frei lebend gehalten (Springer & Kinzelbach 2009). Constantinus de Gall hätte das Aquarell gesehen und Graviseth von seiner Jagdtat erzählt?
- Eine weitere, aber angesichts der Vorlagen ebenfalls eher unwahrscheinliche Version ist, dass Graviseth die Rostgans aus Gessner (1585) oder Aldrovandi (1603) kopieren liess, um den Bezug zum Vogel von 1601 zu schaffen.

Mehrere Fragen zum Bild der Rostgans in Graviseths Album bleiben somit im Moment unbeantwortet.

### 3. Rezeption

Daniel Sprüngli, der bereits erwähnte Pfarrer und Ornithologe, zwischenzeitlicher Besitzer

des Buches, erwähnt den Vogel in seinen Manuskripten «Ornithologia Helvetica» nicht. Hat dieser gute Ornithologe dem Bild und seiner Legende doch nicht so recht getraut und den von Graviseth ohne Artnamen versehenen Vogel deshalb nicht erwähnt? Da Konrad Gessner die Rostgans weder in der in lateinischer Sprache geschriebenen Erstausgabe (1555) noch in der ersten deutschsprachigen Ausgabe (1557) erwähnt, konnte Sprüngli hier keinen Hinweis auf eine Ente finden, die der bei Graviseth abgebildeten entsprochen hätte. Erst in der Ausgabe von 1585 wird die Rostgans als *anas indicus* bei Gessner aufgeführt, beschrieben und abgebildet. Diese Version des Vogelbuches aber, auf die sich Springer & Kinzelbach (2009) in erster Linie stützen, stand Sprüngli offenbar nicht zur Verfügung – oder aber es gelang ihm nicht, die Abbildung im Nachtrag mit dem Bild aus Graviseths Buch in Verbindung zu bringen. Daher finden sich auch keine Bemerkungen in den Werken Friedrich Meisners, der sich auf die Sprüngli'schen Manuskripte stützt (Meisner 1804, Meisner & Schinz 1815).

Victor Fatio (1904) erwähnt den undatierten Nachweis einer Rostgans am Bodensee (diejenige bei Graviseth?) und eine Beobachtung am Genfersee (1853, S. 1304). Zweifellos hat er das Buch Graviseths in Bern konsultiert, wie aus seinen Ausführungen zu einem Falken klar hervorgeht (Fatio 1904, S. 113). Auf ihn stützt sich später Walter Knopfli, der explizit Bezug nimmt auf die Abbildung mit ihrem Kommentar. Er hat das Bild offensichtlich gesehen und schliesst eine andere Art als die Rostgans aus (Knopfli 1937). Auf diese Quelle stützen sich später mehrere Autoren, so Bauer & Glutz von Blotzheim (1968) und Jacoby et al. (1970). Sie äussern sich aber z.T. recht vorsichtig: «Möglicherweise handelt es sich bei den frühesten, heute allerdings nicht mehr überprüfbareren Meldungen um solche von Wildvögeln» (Winkler 1999, S. 39; ähnlich in Maumary et al. 2007). Im Gegensatz zu Individuen anderer Arten, deren Weg sich von Graviseth über Sprüngli und Meisner bis ins 20. Jahrhundert verfolgen lässt, klafft bei der Rostgans eine Lücke zwischen Graviseth und Fatio (1904).

#### 4. Ornithologische Folgerungen

Über die Verbreitung der Rostgans Ende des 16. Jahrhunderts liegen wenig verlässliche Daten vor, auch nicht über die hier speziell interessierende Westgrenze des Areals. Während Hallmann et al. (1997) auf eine aktuelle Abnahme der natürlichen Bestände im Westen des Areals aufmerksam machen, nehmen die auf Gefangenschaftsflüchtlingen (und Aussetzungen?) fussenden Bestände in Westeuropa stark zu (Kestenholz et al. 2005).

Der Nachweis von Gottlieben scheint aus heutiger Sicht weit ausserhalb des damaligen Verbreitungsgebiets zu liegen. Springer & Kinzelbach (2009) schliessen allerdings nicht aus, dass die Art während Warmphasen innerhalb der Kleinen Eiszeit (13.–19. Jahrhundert) nach Westen bis ins südliche Mitteleuropa vorgezogen sein könnte. Das Auftreten einzelner Individuen oder kleiner Gruppen im Rahmen von Verschiebungen als Folge von Klima oder Witterung scheint allerdings wahrscheinlicher. Auf solche Einflüge aus Asien machen u.a. Bauer & Glutz von Blotzheim (1968), Holloway (1995) und Vinicombe & Harrop (1999) aufmerksam. Bei den von Fatio (1904) erwähnten Nachweisen der Rostgans vom Bodensee und Genfersee wird sich wohl nie mehr klären lassen, ob es sich bei diesen um Wildvögel oder um Gefangenschaftsflüchtlinge gehandelt hat, und der Ursprung und die Spuren von Graviseths Rostgans lassen sich kaum mehr eindeutig rekonstruieren.

Das Beispiel der Rostgans aus Gottlieben zeigt, dass einmal als Tatsache fixierte Fakten oft über Generationen von Handbüchern und Faunenwerken weitergereicht werden, ohne je wieder hinterfragt zu werden.

#### Zusammenfassung

Ein Nachweis der Rostgans, die am 15. April 1601 bei Gottlieben (Kanton Thurgau) erlegt worden ist, wird in mehreren Faunenwerken des 20. Jahrhunderts erwähnt. Die Autoren beziehen sich dabei gewöhnlich auf ein illustriertes Vogelbuch aus dem 17. Jahrhundert von Jakob Graviseth. Wir analysierten das Originalbild und den kurzen Bildkommentar und diskutieren die Gültigkeit dieses Nachweises. Im Gegensatz zum Bild, das zweifelsfrei eine männliche

Rostgans zeigt, lässt der Kommentar verschiedene Interpretationsmöglichkeiten zu.

### Literatur

- ALDROVANDI, U. (1603): Ornithologia, Vol. 3. Bologna.
- BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 2. Frankfurt a.M.
- FATIO, V. (1904): Faune des vertébrés de la Suisse, Vol. II. Genève.
- GERMANN, M. (2010): Geschichte und Umfeld des gravisethschen Vogelbuches. S. 9–27 in M. GERMANN, G. HERZOG & P. LÜPS (Hrsg.): Die Vögel der Familie Graviseth. Ein ornithologisches Bilderbuch aus dem 17. Jahrhundert. Bürgerbibliothek, Bern.
- GERMANN, M., G. HERZOG & P. LÜPS (2010): Die Vögel der Familie Graviseth. Ein ornithologisches Bilderbuch aus dem 17. Jahrhundert. Bürgerbibliothek Bern, Bern.
- GRAVISETH, J. (17. Jahrhundert): (ohne Titel). Illustriertes Vogelbuch. Handschrift, Bürgerbibliothek Bern, Signatur Mss.h.h.XV.49.
- GESSNER, K. (1555): Icones avium. Zürich. – (1557): Vogelbuch. Zürich. – (1585): Historiae animalium. Zürich.
- HALLMANN, B., S. GILLINGS & H. JERRENTROP (1997): *Tadorna ferruginea* – Ruddy Shelduck. S. 82 in W. J. M. HAGEMEIJER & M. J. BLAIR (eds): The EBCC atlas of European breeding birds. London.
- HERZOG, G. (2010): Die Vogelbilder aus kunsthistorischer Sicht. S. 50–69 in M. GERMANN, G. HERZOG & P. LÜPS (Hrsg.): Die Vögel der Familie Graviseth. Ein ornithologisches Bilderbuch aus dem 17. Jahrhundert. Bürgerbibliothek, Bern.
- HOLLOWAY, J. (1995): Ruddy Shelduck status. *Birding World* 8: 114.
- JACOBY, H., G. KNÖTZSCH & S. SCHUSTER (1970): Die Vögel des Bodenseegebietes. *Ornithol. Beob.* Beiheft zu Band 67/1970 (Beiheft 1).
- KESTENHOLZ, M., L. HEER & V. KELLER (2005): Etablierte Neozoen in der europäischen Vogelwelt – eine Übersicht. *Ornithol. Beob.* 102: 153–180.
- KNOPFLI, W. (1937): Die Vögel der Schweiz, 17. Lieferung. Bern und Genf.
- MAUMARY, L., L. VALLOTTON & P. KNAUS (2007): Die Vögel der Schweiz. Sempach und Montmolin.
- MEISNER, F. (1804): Systematisches Verzeichniss der Vögel, welche die Schweiz entweder bewohnen, oder theils zu bestimmten, theils zu unbestimmten Zeiten besuchen, und sich auf der Gallerie der Bürger-Bibliothek in Bern ausgestopft befinden. Bern.
- MEISNER, F. & H. R. SCHINZ (1815): Die Vögel der Schweiz, systematisch geordnet und beschrieben mit Bemerkungen über ihre Lebensart und Aufenthalt. Zürich.
- SPRINGER, K. B. & R. K. KINZELBACH (2009): Das Vogelbuch von Conrad Gessner (1516–1565). Berlin.
- SPRÜNGLI, D. (Ende 18. Jahrhundert): Ornithologia Helvetica. Handschrift, Bürgerbibliothek Bern, Signatur Mss.h.h.LI.230–232.
- VINICOMBE, K. E. & A. H. J. HARROP (1999): Ruddy Shelducks in Britain and Ireland, 1986–94. *Brit. Birds* 92: 225–255.
- WINKLER, R. (1999): Avifauna der Schweiz. *Ornithol. Beob.* Beiheft 10.

*Manuskript eingegangen 30. Januar 2010  
Bereinigte Fassung angenommen 16. Juli 2010*